

Ethische Brennpunkte: Leiden

Clemens Sedmak, 12. April 2008

Vorbemerkungen:

- * Nachdenken über Tabus: Behutsamkeit (eine laut herausgebrüllte oder gewaltsam aufoktroierte Wahrheit wird dem Wert der Wahrheit nicht gerecht: Dietrich Bonhoeffer) und Höflichkeit („Höflichkeit des Denkens“: Pascal)
- * oftmals reden wir von „tragischen Ereignissen“ im Zusammenhang mit dem Leiden – der Begriff des Tragischen schließt ein: ein Moment des Gewichts und der Unumkehrbarkeit; ein Moment des Unerwarteten und der Disruption; ein Moment der Frustration und der Verschwendung (Vermeidbarkeit – was wäre, wenn...)

1. Leiden und Schmerzen

a) Leib

Schmerzen nicht immer, aber oftmals verbunden mit unserer Körperlichkeit:

Begriff der Körperlichkeit; Unterscheidung Körper/Leib (Leib als körperliche Verfasstheit des In-der-Welt-Seins)

Leiblichkeit bringt mit sich: Perspektivität (Merleau-Ponty: eine bestimmte Art, die Welt zu sehen; Wahrnehmen und Wahrgenommen werden – Irvin Yalom erzählt von einer stark übergewichtigen Frau, die zu ihm in die Therapie kommt, darüber berichtet, wie andere Menschen auf sie reagieren und er reflektiert selbst auf seine persönliche Reaktion auf sie); Fragilität (die körperlichen Bedingungen können sich von einem Augenblick zum nächsten verändern – Schlaganfall, Unfall, Herzinfarkt... – Gesundheit als kostbares Gut;

Gesundheitsbegriff nach Hans Goller: arbeitsfähig, liebesfähig, genussfähig, leidensfähig zu sein); Symbolhaftigkeit („Außen“ und „Innen“ hängen beim Menschen zusammen und wirken auf einander ein – der Körper als „würdige Wohnstatt“ für die Seele nach Basileius; den Körper nicht als „Fremdling“, nicht wie „ein fremdes Gewand“ behandeln nach Cyrill von Jerusalem; Hildegard von Bingen: „Die Seele macht den Leib lebendig“; Franz von Sales rät in Zeiten der Traurigkeit, laut zu singen und auch Bewegung zu machen, um dadurch von außen nach innen zu wirken)

b) Erfahrung von Leiden:

* Fragmentierung, Entfremdung, ein verändertes „Bilanzbuch“ des Lebens (Erfahrung von sozialen „Schulden“ und Abhängigkeit)

* Schmerzen mit ihrer Dringlichkeit („pain insists upon being attended to“)

* Krankheitserfahrung: als Erfahrung von Orientierungsverlust und Ratlosigkeit; als Erfahrung von Weltverlust und Einbuße des Alltags; als Vertrauensverlust (Verlust des Vertrauens in den eigenen Körper, in die eigene Welt - Begriff „Trauma“: Trauma als eine Erfahrung, die das Eingehen von vertrauensvollen Beziehungen bedroht, erschwert oder gar zerstört; Kinder und Krankheitswege)

* Bilder und Metaphern für Krankheiten und Kranksein: Feind (vgl. die vielen Kriegsmetaphern in der Medizin); Flucht; Strategie; Erleichterung und Befreiung; Strafe und Abzahlen von Schuld; Wert und Freund

- vom gewählten Bild hängt viel in Bezug auf den Umgang ab

2. Ethik und Leiden

* Ethik beschäftigt sich vor allem mit dem Handlungsbegriff; hier Gefahr einer Verengung, da ja auch das Schicksalhafte Teil des menschlichen Lebens ist; es ist daher sinnvoll, sich auch die Frage nach dem guten Leben und dem guten Menschen und damit auch nach einer „Ethik des Leidens“ zu stellen

* die Kategorie des „rechten Leidens“ scheint wichtig, aber gleichzeitig riskant: sie scheint wichtig zu sein, weil es Einstellungen gibt, die leidende Menschen beeinflussen können (Viktor Frankl!); weil es auch einen Handlungsspielraum gibt, den leidende Menschen nutzen sollen; weil es einen Unterschied macht, wie Menschen im Leiden leben, damit umgehen, welche Einstellung sie entwickeln; gleichzeitig scheint die Kategorie des rechten Leidens riskant, weil a) die Gefahr der Moralisierung droht; b) die Gefahr einer Juridisierung besteht, die Gefahr also, hier eine Sprache von „Rechten“ und „Pflichten“ einzuführen – wie das in der Euthanasie/Autonomiediskussion (autonom über Zeitpunkt des eigenen Todes entscheiden dürfen) häufig geschieht – beide Momente (das Moralische und das Rechtliche) sind notwendig und wichtig, können aber auch viel zerstören, vor allem wenn der Rechtsdiskurs leitend wird

„rechtes Leiden“ hängt mit der Einstellung/Haltung zusammen – gelingt es mir, das Leiden in einen größeren Zusammenhang einzubetten und mehr zu sehen als nur mein Leiden?

Hauptargument in der Diskussion um die freie Wahl von Sterbeart und Sterbezeitpunkt (assistierter Selbstmord) ist die Autonomie; vgl. „The Philosophers’ Brief“ von 1997, in dem berühmte Philosophen ihre Argumente zusammengefasst haben

Menschenbild: Individuum mit Wille und Vernunft, das Handlungen planen und Entscheidungen treffen kann; hier wird ein „Recht, moralisch zu handeln“ in den Mittelpunkt gestellt; begleitet wird das Argument von einer Unterscheidung zwischen „privat“ und „öffentlich“ (Sterben ist Privatsache); Menschenwürde wird hier deutlich in einen Zusammenhang gestellt mit dem Recht, moralisch zu handeln;

Wäre ein anderes Menschenbild denkbar? Der Mensch als „Person“ in einem Beziehungsgeflecht (und nicht als isolierbares Individuum – vgl. V. Lossky); die Würde des Menschen besteht dann darin, „jemand besonderer“ zu sein. Hier könnten wir über folgende Sätze nachdenken: „Ich verliere meine Würde nicht, wenn ich eine Bettpfanne brauche, aber meine Würde wird verleugnet, wenn ich mich dafür schämen muss“; „Ich verliere meine Würde nicht, wenn du mich pflegen musst, aber meine Würde wird verleugnet, wenn diese Pflege als individuelle, finanzielle und strukturelle Belastung vermittelt wird“

- entscheidend ist allemal die Frage nach dem Verständnis von menschlichem Leben; hier besteht eine gewisse Gefahr, wenn wir den Handlungsbegriff zu stark ins Zentrum rücken; es gibt schließlich nicht nur ein rechtes Handeln, sondern wohl auch so etwas wie ein „rechtes Leiden“ – man denke an die Geschichte von Petra Kuntner, die 16jährig nach 4jähriger Krankheit an Krebs gestorben ist; diese Frage nach dem rechten Leiden hängt mit dem Verständnis von „Reife“ und dem reifen Menschen zusammen – hier kann man sich schon fragen, was man Sterbenden in Achtung ihrer Würde zumuten will – auch die Zumutung, dass das Leben vielleicht doch nicht ein selbst gesteuerter Weg ist, der auf Schmerzminimierung abzielt? Der polnische Kinderarzt Janusz Korczak hat einmal ein Gebet geschrieben: Ich bitte nicht um ein leichtes Leben, ich bitte um ein schweres Leben, aber nützlich, würdig und schön“.

Wie viel lernen wir von Menschen, die Schmerzen tragen und ertragen?

* Frage nach dem Umgang mit Leiden: a) es bedarf eines geschützten Raumes, der Sicherheit bietet; b) es bedarf des Versuchs, an Normalität anzuknüpfen und wieder Alltag zu etablieren; c) es bedarf gewisser Grundhaltungen – eine amerikanische Studie unter Patientinnen und Patienten mit der Frage, welchen Umgang sie als leidende wünschen, hat folgende Hinweise gebracht: nimm dir Zeit und lass dir Zeit, wenn du mit mir umgehst! Streng dich an und bemühe dich um Aufmerksamkeit! Behandle mich als Person und Mensch und nicht als Routinefall! Sei realistisch und mach keine leeren Versprechungen! Sprich mit mir über meinen Schmerz! Bleibe ruhig! Ignoriere mich und meinen Schmerz nicht! Verurteile mich nicht, wenn ich Zeichen von Selbstmitleid zeige!

3. Die soziale Dimension des Leidens

Leiden hat nicht nur eine individuelle, sondern auch eine soziale Dimension – man könnte etwas als Lackmustest für die ethische Qualität einer Gesellschaft die Frage ansehen: Wie geht diese Gesellschaft mit ihren schwächsten Mitgliedern um, vor allem also mit den Menschen, die leiden?

Entscheidend ist auch die Frage nach dem Verständnis von Gesellschaft – ist eine Gesellschaft als Leistungsgemeinschaft zu definieren oder als Schicksalsgemeinschaft (vgl. Assmann und die „Erinnerungsgemeinschaft“ – keine Opferkonkurrenz und keine Schuldaufrechnung; auch wichtig für eine Gesellschaft)

Sozialpathologien: Strukturen, die Leid erzeugen

* Beispiel Arbeitswelt: raubtierhafte Arbeit (ist eine solche, die dem Begriff der „decent work“, der menschenwürdigen Arbeit entgegen steht – menschenwürdige Arbeit: gute Arbeitsplätze im Sinne von Arbeitgebenden wie Arbeitnehmenden; „decent work“ (ILO: Sicherheit und angemessener Lohn, sozialer Dialog); gute Arbeit als Gegensatz zu „predatory work“ (kein Raum für Wachstum und Entwicklung; keine Raum für die Wahrnehmung sozialer Verantwortung; kein Raum für gutes Leben; keine beglückenden Momente in der Arbeit) – Innovationspotential eines Betriebs hängt mit der Bereitstellung guter Arbeit zusammen (Innovation wird befördert durch: Freiräume, Pluralismus, Risiko); Sozialpathologie in der Arbeitswelt zeigt sich in der Wunde der Arbeitslosigkeit, wo man sich auch die Frage stellen kann, ob wir uns diese Kosten leisten können)

* Beispiel Welthunger: technisches oder moralisches Problem? Systemversagen oder Ausdruck des Systems? Es geht nicht um eine Knappheit an Nahrungsmitteln (vgl. A. Sen), sondern um eine Knappheit des Zugangs zu Nahrungsmitteln; die Kategorie „Nahrung“ ist nicht einfach „Treibstoff für den Menschen“, sondern eine komplexe Kategorie, die auch mit sozialen und kulturellen Reinheitsgesetzen zusammenhängt; Dokument von „Cor Unum“ aus dem Jahr 1996 über Welthunger – was tun? Fasten, spenden, lernen, beten!

4. Biblische Bilder

* Die vielen Gesichter des Leidens in der Bibel – das Leiden der Hagar (Gen 21), die Opfer der Eifersucht der Sara wird, anders als das Leiden des David (2 Sam 12), der unter den Folgen seines eigenen Fehltuns leidet; Lektionen: Leiden erzeugt Leiden und eine Wurzelsünde wie die Gier ruft anderes Leiden hervor; sündhaftes Handeln führt ins Leiden – viele Schmerzen leidet, wer fremden Göttern folgt (Ps 16)

* Krankheit als Exilserfahrung und die Lektionen von Jer 29 (Brief an das Volk im Exil!) – Botschaft: Heimat finden im Exil und gerade dort wachsen

* Das Leiden Jesu: Jesus sagt uns durch das Zeugnis seines Lebens viel über das rechte Leiden: hat den Mut, „Ich“ zu sagen auch im Leiden (behält Identität; bricht nicht mit Geschichte und Vergangenheit); zieht nicht andere in sein Leiden hinein; heilt mitten im Leiden (Ohr des Malchus); besondere Autorität des Leidenden (Jesus vertraut seine Mutter dem Johannes an)

Schlussbemerkung

Angeichts des Leidens: Demut (Tugend der Vernunft!) und Mysterium (Leben mit unabschließbaren Fragen)

